Heft 4, Sommer 2018

WIR HIER

Ein Magazin aus Norderstedt von kultureller Vielfalt

Miteinander reden. Miteinander handeln. Miteinander gewinnen.

1 Jahr WIR HIER

Foto: Susanne Martin

Herausgeber: Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein
und Willkommen-Team Norderstedt e.V.

Impressum

WIR HIER. Ein Magazin aus Norderstedt von kultureller Vielfalt. Hrsg.: Willkommen-Team Norderstedt e.V. und Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt in Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-West/Südholstein.

Redaktionsanschrift:
Fadens Tannen 30, 22844 Norderstedt
E-Mail: magazin@willkommen-team.org
Tel. 040 / 638 612 61

V.i.S.d.P.: Ilka Bandelow,
Willkommen-Team Norderstedt e.V.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und verbleiben mit allen Rechten bei den Autor*innen.

Die Porträt-Fotos stammen aus Privatbesitz, sowit nicht anders angegeben.

www.magazin.willkommen-team.org

www.neuesobdach-norderstedt.de

Redaktions-Team:
Ahmad Turki, Annelie Andert, Bashear Rajha, Bozan Shikho, Claudia Blume, Fakhria Abdalla, Farzad Jafar Zadeh, Filiz Iraz Umulgan, Gisela Ellerbrock-Albrecht, Hamdou Hajjo, Hayl Aioub, Hero Amin, Jamal Nasser Edin, Mustafa Maai, Maria-Rebeka Areft, Mohamad Badawi, Rajha Bashear, Sabina Kuhlmann, Samah Al Shaghdari, Susanne Martin, Tara Jafar Zadeh, Zina Safoyan.

Redaktionsleitung:
Hero Hewa Taher, Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein, Projekt „Partizipieren statt resignieren“
Susanne Martin, Willkommen-Team Norderstedt e.V.

Übersetzungen:
Abdel Kareem Qaid, Hamdou Hajjo, Hamid Samani, Hero Amin.

Textglättung und Recherche:
Anke Reif, Annelie Andert, Gisela Ellerbrock-Albrecht, Sabina Kuhlmann, Susanne Martin

Bildbearbeitung:
Jamal Nasser Edin, Susanne Martin

Layout:
Susanne Martin

Online-Realisierung:
Yasser Al-Dhelee

Editorial

Von Bashear Rajha
Aus dem Arabischen übersetzt

Vor einem Jahr haben wir dieses Magazin gegründet, das für uns wie ein Fenster war, durch das wir unsere Projekte, unsere Probleme und unsere Gefühle erst mal nur fiktiven Leserinnen und Lesern gegenüber äußern konnten. Rückblickend lässt sich feststellen: Wir haben hervorragende Texte geschrieben und in der Redaktion wunderbare Momente miteinander verbracht, und wir sind mit vielen von Ihnen, den Leserinnen und Lesern, ins Gespräch gekommen.

So ist das Magazin eine Verbindung zwischen Geflüchteten und Menschen, die schon immer oder schon lange in Deutschland leben. Diese Verbindung ist uns wichtig, weil sich so die verschiedenen Kulturen näher kommen können und Integration erleichtert wird.

Unser Engagement besteht fort, wir werden weiterhin so sorgfältig mit unseren Themen umgehen, die unterschiedlicher ja nicht sein könnten. Unsere Botschaft bleibt dieselbe, die wir schon in Heft 1 formuliert hatten: „Wir wollen, dass alle Menschen der Welt sagen: Wir wollen Frieden, wir lieben das Leben, wir lieben die Kunst und die Schönheit, und wir glauben an das Gute im Menschen, egal woher er ist oder wie er ist oder was er ist, und unser Glaube an Friedfertigkeit ist so hoch wie der Himmel."

Vielen Dank allen Autorinnen und Autoren und Kunstschaffenden, die Beiträge zur Verfügung gestellt haben. Ihr Glaube an die Bedeutung des Magazins und ihre Bereitschaft mitzumachen bedeuten uns sehr viel. Wir wissen, dass die Geflüchteten unter ihnen viele Belastungen auf dem Weg nach Deutschland erlebt haben und oft immer noch großem Stress ausgesetzt sind. Insofern ist es nicht selbstverständlich, dass sie sich so engagieren.

Wir danken auch denjenigen, die das Magazin durch praktische Hilfe oder Geldspenden unterstützt haben. Zu erwähnen sind hier besonders die Herausgeber, das Willkommen-Team Norderstedt e.V. und das Diakonische Werk. Ein ganz großes Dankeschön geht dabei an die Redaktionsleitung, Frau Hero Amin und Frau Susanne Martin.

Zu guter Letzt bedanken wir uns noch bei Ihnen, den Leserinnen und Lesern von WIR HIER. Bleiben Sie bitte interessiert!

Zur Person
Bashear Rajha ist seit 2015 in Deutschland und Berufsfotograf. Er hat in seinem Heimatland für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften gearbeitet.

Liebe Leserinnen und Leser,

im Juni 2017 trafen sich erstmals Geflüchtete mit Mitgliedern von Willkommen-Team und Diakonie um herauszufinden, ob und wie ein Magazin für interkulturellen Austausch zu realisieren wäre. Im September, pünktlich zur Interkulturellen Woche, erschien dann schon das erste Heft von WIR HIER, weitere folgten vierteljährlich.

Wir sind stolz auf die positive Resonanz, die wir in Norderstedt und anderswo im zurückliegenden Jahr für unsere Arbeit erfahren haben. Diejenigen, die die ersten Hefte kennen, werden jedoch einige Änderungen feststellen. Die wichtigste: Aus „WIR HIER. Ein Magazin für Norderstedt von Geflüchteten" ist „WIR HIER. Ein Magazin aus Norderstedt von kultureller Vielfalt" geworden. Damit definiert sich das Magazin auch offiziell als das, wozu es im Laufe des ersten Jahres geworden ist - als Forum für alle, die an interkulturellem Austausch interessiert sind. Wir hoffen, dass wir auch Sie dafür gewinnen können. Nehmen Sie also gerne Kontakt zu uns auf, wenn Sie einen Beitrag schreiben möchten!

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich
Die Redaktionsleitung

In dieser Ausgabe auf den Seiten Seite 20/21 stellen wir Ihnen Roula Kajou aus Syrien vor, die in ihren Gemälden ihre Erinnerungen an die Heimat und ihre Gegenwart in Deutschland verarbeitet. Einige ihrer Bilder können Sie auch als Illustration von Beiträgen finden.

Foto: Blume

Leserbriefe

Ich bin sehr beeindruckt, auf welch hohem Niveau und mit wieviel Herzblut dieses Magazin hergestellt wurde! Die Kombination verschiedener Elemente ist hervorragend!... sehr interessante Artikel, jeder Autor wird kurz mit Foto vorgestellt, Gedichte, künstlerische Bilder, Aufrufe. Mit einem Wort: SUPER!

Peter Rohrhuber
Koordinierungsstelle für Integration,
Flensburg

Gerade habe ich in der Volkshochschule Euer Magazin gefunden. Eine großartige Idee wunderbar in die Tat umgesetzt. Besser kann man es nicht machen. Ich bin froh und stolz in einer Stadt zu leben, in der Flüchtlings- und Migrationsarbeit so engagiert und erfolgreich geleistet wird. Dem ganzen Team meinen herzlichen Dank!

Werner Hutterer
Norderstedt

Liebes Redaktions-Team, als Erstes möchte ich Ihnen gratulieren zu der, aus meiner Sicht, wieder einmal sehr gelungenen Ausgabe WIR HIER Nr. 3. Ich finde, jedes Heft ist eine Bereicherung und Steigerung in Inhalt und Aufmachung.

Karin Retzlaff
Norderstedt

Lernen Sie die Redaktionsmitglieder persönlich kennen!

Am Freitag, den 21.09.2018 um 18.30 Uhr, können Sie im Rahmen der Interkulturellen Wochen an unserer Redaktionssitzung teilnehmen: In Raum K 130 im Rathaus Norderstedt, Rathausallee 50. Wir sind offen für Lob und Tadel, Ermutigung und konstruktive Kritik. Gerne nehmen wir auch Beiträge von weiteren Autor*innen aus der kulturellen Vielfalt Norderstedts auf!

Hallo Herr Wiening, liebe Redaktion, ich habe heute die 3. Ausgabe des WIR HIER-Magazins in die Hände bekommen und mit Interesse gelesen. Herr Wiening, Sie sprechen fehlende berufsbegleitende Sprachkurse an und ich würde Ihre Ausführungen gern aus unserer Träger Sicht kommentieren.

„Deutschland ist eines der reichsten Länder der Welt und will sich keine Deutschkurse leisten – dies ist deprimierend und beschämend“.

Die Wirtschaftsakademie und alle anderen Sprachkursträger führen seit 2015 sehr viele Sprachkurse durch, die fast ausschließlich durch die öffentliche Hand finanziert werden. Wir haben Teilnehmer, die sich seit Monaten oder Jahren erst in den Einstiegskursen, in Integrationskursen inkl. Wiederholerschleifen, in Berufssprachkursen oder Qualifizierungsmaßnahmen befinden. Wir selbst sind eher erstaunt darüber, welche staatlichen Fördermöglichkeiten sich für die Einzelnen auftun. Die Nachfrage nach den berufsbegleitenden Sprachkursen kommt jetzt erst richtig in Gang, wo ein gewisses Sprachniveau erreicht wurde, das die Geflüchteten in Arbeit bringen kann. Ich bin übrigens der Meinung, dass ein gutes B1 Niveau, ggf. mit einer berufsbezogenen Vorqualifizierung, den Einstieg in den Beruf ermöglicht. Die Teilnehmer in unseren B2 Kursen streben eher eine Ausbildung oder ein Studium an.

Das Angebot an (berufsbegleitenden) Sprachkursen ist bislang keine Frage der Finanzierung durch die öffentlichen Stellen, sondern wird durch die Nachfrage gesteuert. Wir selbst hatten einen berufsbegleitenden Freitag-Nachmittagskurs B2 in Planung, den wir jedoch wegen mangelnder Nachfrage absagen mussten. Wenn die Nachfrage da wäre, könnten wir relativ zügig einen berufsbegleitenden Sprachkurs starten! Es ist jedoch auch ein Entgegenkommen der Unternehmen, bei denen die Sprachkursteilnehmer beschäftigt sind, erforderlich, denn die Sprachkurse stellen eine zusätzliche zeitliche Belastung für den Teilnehmer dar. Auch muss er, sobald eine Beschäftigung vorliegt, die Hälfte der Sprachkurskosten selbst übernehmen (Ausnahme Auszubildende), was auch eine Hürde sein kann. Einige Norderstedter Unternehmen beteiligen sich schon an den Kosten oder stellen die Mitarbeiter für den Sprachunterricht frei und können diese so entsprechend an das Unternehmen binden.

Ich denke, hier ist das Engagement aller Beteiligten gefordert!

Viele Grüße, i.V. , Dipl.-Kffr. Sabine Tilgner
Standortleiterin Norderstedt
Stellvertr. Niederlassungsleiterin Mittelholstein
Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein GmbH

Partizipieren statt resignieren!
Von Hero Amin, Diakonie

In Norderstedt leben 1.300 Geflüchtete in 14 Notunterkünften. Für eine Integration in die hiesige freiheitlich demokratische Grundordnung müssen sie die Möglichkeit haben, an der Gesellschaft teilzuhaben und die eigenen Interessen zu vertreten. Hier setzt das Projekt „Partizipieren statt resignieren!“ an, das im Januar 2018 gestartet ist. Unter anderem thematisiert es die Bereiche Demokratie, Pflichten und Rechte. Alle Orientierungs- und Informationsangebote der ersten Phase zeigen den Bewohner*innen der Unterkünfte Teilhabemöglichkeiten auf, um weitergehende Interessen zu ermitteln.

In der zweiten Phase werden die weitergehenden Informationsbedürfnisse aufgegriffen, die in der ersten Phase in den Unterkünften ermittelt wurden. Gleichzeitig sollen Bewohner*innen gefunden werden, die sich ehrenamtlich betätigen wollen. Vorstellbar ist, dass sie u.a. Veranstaltungen wie z.B. regelmäßige Fußballspiele zunächst mit- und später alleine organisieren. Diese ehrenamtlich arbeitenden Bewohner*innen können sich als zertifizierte Multiplikator*innen befähigen lassen.

Langfristiges Ziel ist es, eine Interessenvertretung der Geflüchteten zu etablieren.

Das Projekt befindet sich in Trägerschaft des Diakonischen Werks Hamburg-West/Südholstein. Es arbeitet eng mit der Migrationsberatung Schleswig-Holstein und anderen trägereigenen Projekten, wie dem Projekt Interkulturelle Öffnung oder dem Projekt Asylverfahrensberatung für Flüchtlinge und Asylsuchende in Norderstedt zusammen. Weitere Kooperationspartner sind die Integrationsbeauftragte der Stadt Norderstedt, das Willkommen-Team Norderstedt e.V., der Interkulturelle Garten für Norderstedt e.V. und viele Akteure mehr.

Projektrealisierung und Ansprechpartnerin:
Hero Amin, Tel. 0176 41813740.

Das Kurdische Frauenfrühstück
Von Hero Amin, Diakonie

Die Gruppe will Frauen Rückhalt bieten, die aus der Heimat fliehen mussten, und sie im Integrationsprozess unterstützen. Zielgruppe sind Frauen, die zu kurdischen Volksgruppen gehören. Das Kurdische Frauenfrühstück gibt es seit 2004. Zur Zeit nehmen etwa 30 bis 40 Frauen (teilweise mit Kindern) aus dem Iran, Irak, der Türkei und aus Syrien daran teil.

Foto: Privatbesitz

Gemeinsam lässt sich vieles verändern, was alleine nicht möglich wäre. Durch gemeinsame Unternehmungen können neue Perspektiven und vielleicht sogar Mut und Hoffnung gewonnen werden. Da gerade Feste die Chance für offene Begegnungen und ein friedliches Zusammenleben bieten, beteiligt sich die Gruppe kurdischer Frauen an vielen Veranstaltungen. Dazu gehören das Newroz-Fest und andere interkulturelle Feste, die meist im Interkulturellen Garten für Norderstedt e.V. stattfinden. Es gibt außerdem Treffen mit den Mondfrauen.

Das Kurdische Frauenfrühstück findet in der Familienbildungsstätte Norderstedt, Kirchenplatz 2a, an jedem dritten Samstag im Monat von 9.30 - 11.30 Uhr statt.

Projektrealisierung und Ansprechpartnerin:
Hero Amin, Tel. 0176 41813740. Sie spricht neben ihrer Muttersprache Arabisch auch Deutsch und Englisch.

Der Fastenmonat Ramadan

Von Mirghani Khiri, geboren in Ägypten

Foto: Privatbesitz

Warum fasten Muslime?

Zu den fünf Säulen des Islam gehört neben dem öffentlichen Glaubensbekenntnis, dem täglichen rituellen Gebet, der sozialen Pflichtabgabe und der Wallfahrt nach Mekka auch das gemeinsame Fasten. Der Fastenmonat Ramadan soll die Enthaltsamkeit der Menschen festigen, Geduld lehren und an soziale Verpflichtungen gegenüber Bedürftigen erinnern.

Muslime dürfen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nicht essen und nicht trinken. Und es gilt nicht nur der Verzicht auf Essen und Trinken, sondern man darf auch nicht rauchen und keinen Sex haben. In der Fastenzeit muss man auch besonders darauf achten, nicht schlecht über andere Menschen zu reden und keine Gewalt auszuüben.

Das Fasten soll beginnen, sobald man in der Morgendämmerung einen weißen von einem schwarzen Faden unterscheiden kann. Da die Sonne in nördlichen Ländern früher aufgeht und später untergeht als in südlichen Ländern, ist die tägliche Fastenzeit in Deutschland länger als zum Beispiel in Syrien. Sport während des Fastenmonats zu treiben ist fast unmöglich.

Wer soll fasten und wer nicht?

Jeder gesunde Erwachsene soll fasten. Nicht fasten sollen schwangere oder stillende Frauen und Frauen, die ihre Regel haben, kranke Menschen und Kinder. Auch Reisende sind vom Fasten befreit, sollen es aber später nachholen.

Welche Verpflichtungen gibt es außer dem Fasten im Ramadan?

Die soziale Pflichtabgabe, „Zakat“ genannt, ist ein Muss im Ramadan. Zakat fördert soziale Sicherheit und Gemeinschaftsgefühl. Die soziale Pflichtabgabe soll an Bedürftige gehen, kann aber auch an die Moschee gezahlt werden. Die Höhe der Spende ist abhängig von Einkommen und Besitz. Wer Kapitalvermögen hat, das ein Jahr lang in seinem Besitz ist, soll davon 2,5 Prozent spenden. Zakat wird gleichzeitig als eine Art innerer Reinigung angesehen.

Was bedeutet Fastenbrechen?

Das Fastenbrechen ist der abendliche Abschluss jedes Fastentags, verbunden mit dem Abendgebet. Als Fest gefeiert wird das Fastenbrechen als Abschluss des Ramadan. Dieses Fest geht über zwei bis drei Tage und wird auch Zuckerfest genannt. Das ist ein Familienfest wie Weihnachten in christlichen Kulturen. Die Kinder bekommen Geschenke und neue Kleidung. Man isst zusammen und besucht sich gegenseitig.

Warum ist Ramadan jedes Jahr zu einer anderen Zeit?

Der Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Kalenders, der sich nach dem Mond richtet. Da das Mondjahr 10 - 11 Tage kürzer als das Sonnenjahr ist, verschiebt sich dem gregorianischen Kalender nach Ramadan jährlich um die entsprechende Anzahl von Tagen. Dadurch kann der Fastenmonat in allen Jahreszeiten liegen. In diesem Jahr war Ramadan vom 13. Mai bis zum 14. Juni.

Während des Ramadan in Norderstedt ...

... wird jeden Freitag und Sonnabend in der Moschee DAR UL ERKAM in der Quickborner Straße für ca. 100 - 150 Personen gekocht - alle Norderstedter sind zum Fastenbrechen herzlich willkommen;

... laden Falkenbergkirche und Christuskirche Muslime und Christen zum gemeinsamen Kochen und Essen ein. Vor dem Essen beten alle, jeder nach seinem Glauben.

Zur Person
Mirghani Khiri lebt seit vielen Jahrzehnten in Deutschland. Er hilft Brücken zu bauen zwischen den Kulturen.

Eine Übung in Selbstdisziplin

von Bozan Shikho

Zur Person:
Bozan Shikho ist 19 Jahre alt, aus Kurdistan und seit 2016 in Deutschland.

Ramadan

Jamal Nasser Edin aus Syrien
Aus dem Arabischen übersetzt

„O ihr, die ihr gläubig seid, das Fasten ist euch vorgeschrieben, so wie es euren Vorgängern vorgeschrieben war, so dass ihr euch gegen das Böse schützen mögt." (Koran, Suren Al-Baqarah, 183).

Fasten im Islam geht über Abstinenz hinaus. Fasten ist eine besondere Form der Anbetung des Schöpfers und stellt eine spirituelle Beziehung zwischen ihm und dem Menschen her. So unterscheidet sie sich von anderen Anbetungsformen.

Verordnet sind im Ramadan praktische Schritte, die zur Reinigung der Seele führen und den Menschen befähigen sollen, Heimsuchungen und Not auch körperlich zu ertragen. Fasten schult die menschliche Seele im Glauben, in der Geduld und in der Unterdrückung der Lüste.

Es ist also eine umfassende Erziehung und eine religiöse Anordnung mit vielen Vorteilen: Fasten gibt denen Gutes, die es suchen, und den Bedürftigen Almosen. So spielt Geduld eine zentrale Rolle bei der Kontrolle menschlichen Verhaltens und beim Fasten fühlen wir die Not der Bedürftigen und Armen und können ihnen so mit Liebe und in aller Aufrichtigkeit helfen.

Heutzutage treffen viele Menschen mitten im modernen Leben auf Frustrationen, die Schmerz und psychologischen Stress verursachen. Das wirkt sich negativ auf das Leben der Menschen und ihrer Familien und der Gesellschaft aus.

Foto: Srapion Gevorgyan

Satan versucht ständig, den Menschen von seinem Glauben abzubringen, ihm seine Geduld zu nehmen, ihn in den Kreis der Verzweiflung und aus der Gnade Gottes zu treiben, und behindert ihn so in seinem Glauben, den Gott ihm anvertraut hat.

Das Fasten soll den moralischen und geistlichen Zustand des Menschen verbessern und die Seele reinigen, wie aus den schließenden Worten „so dass ihr euch gegen das Böse schützen mögt" deutlich wird. Es ist eine Gelegenheit, die uns einlädt, zu uns selbst, zu anderen und zu Gott zurückzukehren.

Beim Fasten geht es um die Energien der menschlichen Seele. Das Fasten enthält so viele Weisheiten und Geheimnisse, dass man ihre einzelnen Elemente nicht aufführen kann. Die psychologischen Bedeutungen des Monats Ramadan können nicht umfassend niedergeschrieben oder in Büchern überprüft werden.

Aber wenn die Menschen die große Bedeutung des Ramadan verstehen, haben sie ein glücklicheres Leben und können eine bessere Zukunft erreichen.

Letztlich handelt es sich bei Ramadan nicht nur um eine religiöse Periode im Jahreskreis und um Rituale, die wir auf irgendeine Weise in die Praxis umsetzen. Ramadan bedeutet die Umsetzung und Bewahrung der Werte von Menschlichkeit und Koexistenz, die unseren Glauben stärken.

Wie viele Stunden die tägliche Fastenzeit beträgt, hängt davon ab, wo ein Muslim lebt. Das hat mit der Sonne zu tun: Zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang liegen in Europa mehr Stunden als in der arabischen Welt. Darum ist das Fasten für Muslime in nördlichen Ländern eine noch größere Herausforderung als für diejenigen, die im arabischen Raum leben. Dennoch halten sich auch in Europa die meisten Muslime an die Verordnung des Koran.

Praktisch heißt der Verzicht auf Essen und Trinken zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, dass wir Muslime tagsüber hungrig und durstig sind, vor allem in den ersten Tagen des Ramadan. Später gewöhnt sich der Körper an den anderen Rhythmus. Muslime bekommen in diesen 30 Tagen auch weniger Schlaf als sonst, denn gegessen werden darf ja erst nach Sonnenuntergang und gegessen werden muss schon vor Sonnenaufgang. Trotzdem müssen Muslime wie sonst auch lernen, arbeiten - und im Ramadan auch noch besonders geduldig sein, weil zum Fasten ja nicht nur der Verzicht auf Essen und Trinken gehört.

Das alles erfordert große Selbstdisziplin.

Das abendliche Fastenbrechen gemeinsam mit der Familie, mit anderen Gläubigen und Freunden ist wie ein Familientreffen. Alle sitzen zusammen am Tisch, bieten Essen und Trinken an und sprechen miteinander. Wichtig ist, dass während der Fastenzeit das Fastenbrechen von Mäßigung bei der Nahrungsaufnahme begleitet wird. Dann ist das Fasten gesund für Magen und Stoffwechsel, führt zur Gewichtsabnahme und kann Hautkrankheiten beseitigen. Auch für das abendliche Fastenbrechen braucht man also Selbstdisziplin.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass man sich sehr wohlfühlt in diesen 30 Tagen.

Eid-al-Fir

Von Habibola Samadi aus Afghanistan

Foto: Privatbesitz

Überlieferungen besagen, dass das Feiern der Feste Eid-al-Fitr und Eid-al-Adha in Medina nach der Mohammads Migration aus Mekka initiiert wurde: In Medina hätte der Prophet Menschen vorgefunden, die zwei Tage lang feierten. Von Mohammad nach dem Grund gefragt, hätten sie geantwortet, dass diese Tage Gelegenheiten für Spaß und Erholung seien. Der Prophet hätte sie dann darauf hingewiesen, dass der Allmächtige selbst Tage für die Gläubigen festgesetzt hätte, die Spaß und Erholung dienen sollten.

Das Fest Eid-al-Fitr (Fest des Fastenbrechens) ist ein islamisches Fest im unmittelbaren Anschluss an den Fastenmonat Ramadan. Eid-al-Fitr wird je nach Land und Region für ein, zwei oder drei Tage gefeiert. Das Fest Eid-al-Fitr ist geprägt von Fröhlichkeit und dient der Erholung. An Eid-al-Fitr ist es verboten zu fasten. Es ist üblich, dies mit einem kleinen süßen Frühstück oder Obst zu bestätigen, bevor die Gläubigen ein spezielles Eid-Gebet sprechen. Im Türkischen wird das Fest „Ramazan-Fest“ (Ramazan Bayramı) oder Zuckerfest (Şeker Bayramı) genannt. Man begrüßt sich an Eid-al-Fitr mit „Eid Mubārak“ (Gesegnetes Fest).

Es ist ein Anlass Gott zu danken und sich an Ihn zu erinnern sowie Armen zu geben. Muslime werden an diesem Tag auch ermutigt, jegliche Unterschiede zu anderen oder Feindseligkeiten, die während des Jahres aufgetreten sein könnten, zu vergessen und zu vergeben. Dies hat mit den sozialen Aspekten des Ramadan zu tun, der viele Grundwerte der muslimischen Gemeinschaft unterstreicht, wie Empathie für die Armen, Wohltätigkeit, Anbetung, Standhaftigkeit und Geduld.

Fotos Zuckerfest: Hero Amin

In der vorwiegend sunnitisch-muslimischen Kultur Afghanistans wird Eid-al-Fitr drei Tage lang gefeiert. Die häufigste Begrüßung ist „Eid Mubārak“ (Gesegnetes Fest). In der Paschtu-sprachigen Gemeinschaft heißt das Fest Koschnai Akhtar. Afghanen bereiten sich bis zu zehn Tage auf das Eid al-Fitr-Fest vor, indem sie ihre Häuser aufräumen. Dieser Brauch heißt in Dari „Khana Takani“. Afghanen kaufen auf ihren Basaren neue Kleidung, Süßigkeiten und Snacks. Besondere Leckerbissen für die Gäste während der Feierlichkeiten zu Eid sind: Jelabi, Shor-Nakhod (mit Kichererbsen) und Cake wa Koltscha (ein einfacher Kuchen).

Am Tag des Eid-al-Fitr sprechen die Afghanen zuerst ihre Eid-Gebete und versammeln sich dann mit ihren Familien in ihren Häusern. Sie grüßen einander, indem sie „Eid Mubārak“ sagen und gewöhnlich anschließen: „EIdet Mobarak Roza wa Namazet Qabool Dakhel Hajiha wa Ghaziha“. Das bedeutet „Glückliches Fest für dich; mögen dein Fasten und deine Gebete von Allah angenommen werden, und mögest du zu denen gezählt werden, die zum Hajj gehen werden“. Die Familienältesten geben Kindern Geld und andere Geschenke. Es ist auch üblich, während der Eid-Tage Familien und Freunde zu besuchen, was zu anderen Zeiten des Jahres schwierig sein kann. Kinder gehen von Haus zu Haus und sagen „Khala Eidet Mubārak“ („Tante Glückliches Eid“), und sie erhalten Kekse oder Geld als Geschenk. In der Nacht werden Feuer um die Häuser herum angezündet, manchmal so viele und so weit verstreut, dass ganze Täler in Flammen zu stehen scheinen.

Zur Person
Habibola Samadi lebt seit Februar 2014 in Norderstedt und macht gerade eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker. Über sein ehrenamtliches Engagement lesen Sie auf S. 12

Mein Weg nach Deutschland
von Afewerki Tewelde aus Eritrea

Zwei Jahre lang kreisten meine Gedanken um Flucht aus einem Land, in dem es keine Freiheit gibt und keine Möglichkeit, den Militärdienst, der Zwang ist, zu beenden. Am 20. September 2015 begann ich mit zwei Freunden meinen langen Weg nach Deutschland.

Nach einem Fußmarsch von zwei Tagen kamen wir in Äthiopien an. Mit einem kleinen überfüllten Lastwagen ging es nach einer Woche weiter in den Sudan. In Khartoum, der Hauptstadt des Sudan, mussten wir unter schwierigsten Umständen acht Monate bleiben, bis wir unsere Flucht fortsetzen konnten. Es gab nur selten und für kurze Zeit Gelegenheitsarbeiten und wir lebten in sehr dürftigen Verhältnissen. Ständig drohte die Gefahr, von der Polizei festgesetzt und abgeschoben zu werden.

Schließlich entschieden wir uns, den Weg durch die Wüste nach Libyen in einem Bahnwaggon zu wagen. Eng zusammengepfercht ohne Wasser und Essen waren wir vier Tage unterwegs. Viele überlebten diese entsetzliche Fahrt nicht.

In Libyen wurden viele Eritreer durch die Polizei verhaftet, misshandelt und nur gegen Geld wieder freigelassen.

Nach zwei Monaten in Libyen gelang es uns endlich, auf einem alten überfüllten Holzboot Platz zu finden. Kurz vor der italienischen Küste gerieten wir in Seenot. Wir hatten Glück und wurden von einem großen deutschen Schiff gerettet. Über Mailand und die Schweiz erreichten wir schließlich Deutschland am 10. Juli 2016.

Es gibt viele Erlebnisse, über die ich nicht berichten möchte, da sie einfach zu schmerzlich sind. Ich bin dankbar, dass ich die vielen Monate meiner Flucht nicht allein bewältigen musste. Der Zusammenhalt mit meinen beiden Freunden und die gegenseitige Unterstützung haben mir sehr geholfen.

Meine Frau und meine drei kleinen Kinder sind nach wie vor in Eritrea. Für sie wäre die Flucht zu gefährlich gewesen. Wir wünschen uns sehnlich, dass wir bald wieder zusammenleben können. Ich stehe kurz vor meiner B1 Deutschprüfung, würde gern auch für B2 weiterlernen, um dann eine gute Basis für das Arbeitsleben in Deutschland zu haben.

Roula Kanjou: Übers Meer. 2016

Einige Fragen an ...

Vian Ilyas Hasan aus Irak

Das Gespräch führte Maike Thomssen, Willkommen-Team Norderstedt e.V.

Ich habe Vian bei ihrer Ankunft Mitte 2015 in Norderstedt mit einer Sprachmittlerin begrüßt. Sie war eine zarte, hochschwangere Frau, die mit ihrem Mann und vier Kindern reiste. Die beiden Kinder im Teenageralter waren die Kinder des Cousins ihres Mannes, die auch die ersten vier Monate in Norderstedt mit der Familie zusammenlebten.

Vian beschreibt ihre Ankunft als schrecklich, da sie sich nicht mit Worten verständlich machen konnte und niemanden kannte. Sie sprach nur Kourmanji und einige arabische Wörter. Lesen und schreiben konnte sie auch in ihrer Muttersprache nicht.

Mich haben schon damals trotz der schwierigen Kommunikationslage ihr Lächeln und ihre positive Art bezaubert. Heute, im März 2018, kann ich mit Vian auf Deutsch reden. Sie hat ihre positive Ausstrahlung trotz aller Schwierigkeiten nicht verloren und begegnet allen Menschen freundlich und offen, obwohl sie durch manche Religionsgruppen schlimme Verfolgung erlitten hat. Selbst wenn die Tränen auf Grund der schlimmen Erlebnisse über ihr Gesicht laufen, lächelt sie noch, um es ihrem Gegenüber leichter zu machen. Ich frage Vian nach ihrer Geschichte.

Vian: Ich bin Jesidin, komme aus dem Irak und bin über die Türkei nach Bulgarien geflüchtet. Wir sind Mitte 2014 mit 14 Personen aus meiner Familie vor den IS-Truppen geflüchtet. Mein Mann, meine beiden Kinder und ich - im 6. Monat schwanger - sind mit einem LKW in zehnstündiger Fahrt über die Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien in ein Wäldchen gebracht worden. Von dort mussten wir 16 Stunden zu Fuß mit den beiden kleinen Kindern laufen. Wir waren alle sehr hungrig, durstig und vor allem sehr müde. Es gab keinen Proviant und auch keinen Platz, wo wir uns hätten ausruhen können.

Roula Kanjou: Dunkelheit. 2018

Hauptsiedlungsgebiete der Jesiden (auch als Yeziden oder Eziden bezeichnet) sind der Irak, Iran, die Türkei und Syrien. Ihre Muttersprache ist in der Regel Kourmanji, das nördliche Kurdisch. Weitere Siedlungsgebiete liegen in Georgien und Armenien. Eine umfassende Darstellung bietet das Buch „Die Eziden und das Ezidentum - Geschichte einer vom Untergang bedrohten Religion“ von Sefik Tagay und Serhat Ortac, herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg. Auszuleihen in der Stadtbücherei Norderstedt!

WIR HIER: Euer Ziel war von Anfang an Deutschland. Was wusstest du über Deutschland, bevor ihr aus dem Irak geflohen seid?

Vian: Wir wollten nach Deutschland, weil wir von entfernten Verwandten, die bereits in Deutschland lebten, wussten, dass dort Menschen- und Frauenrechte beachtet werden. Im Irak gab es das nicht. Immer wieder gab es Übergriffe auf die Jesiden von andersgläubigen Menschen. Besonders die IS-Truppen haben Frauen und Mädchen entführt, vergewaltigt und getötet.

WIR HIER: Wie funktionierte dein Leben hier ohne Deutschkenntnisse?

Vian: Ich ging jeden Montag in ein Willkommenscafé. Dort war immer jemand, der sich meine Post anschaute, sie für mich übersetzte und mir sagte, was ich tun muss. Am Anfang hat mich jemand vom Willkommen-Team beim Einkaufen in den Läden, beim Besuch der Tafel und bei der Kleiderkammer unterstützt. Auch ohne gemeinsame Sprache haben wir uns verstanden. Aber ohne den Einsatz der Sprachmittlerinnen weiß ich nicht, wie das hätte gehen sollen. Ich hatte auch telefonische Unterstützung durch zwei Übersetzerinnen, die ich immer anrufen durfte, wenn ich Hilfe brauchte. Eine andere Jesidin, die schon länger in Deutschland lebte, hat sich um mich und meine Familie sehr gekümmert.

WIR HIER: Mittlerweile kommst du meistens ohne Sprachmittler aus und kannst deine Post selbst lesen.

Vian: Ja. Ziemlich bald nach meiner Ankunft habe ich zweimal in der Woche einen Mutter-und-Kind-Deutschkurs vom Willkommen-Team besucht. Hier habe ich mein erstes Deutsch gelernt. Ich konnte diesen Kurs besuchen, weil ich meine Kinder mitbringen durfte. Heute besuche ich einen Mutter-und-Kind-Deutschkurs von der NoBig. Das gefällt mir sehr. Ich bin dort an vier Vormittagen in der Woche von neun bis zwölf Uhr. Die Lehrer und die Kinderbetreuung sind sehr nett. Mein Kind liebt die Betreuerinnen. Die Lehrer sind sehr einfühlsam und man darf alles fragen. In dem Kurs sind zehn Mütter aus vier verschiedenen Ländern: drei aus Syrien, drei aus Eritrea, zwei aus Afghanistan, zwei aus dem Irak. Alle verstehen sich gut.

Um diesen Kurs besuchen zu dürfen, musste ich aber zuerst lesen und schreiben lernen. Innerhalb von einem Jahr haben mir zwei ehrenamtliche Deutschlehrer vom Willkommen-Team das Lesen und Schreiben beigebracht. Sie haben an vier Vormittagen in meiner Unterkunft Deutschkurse angeboten und ich bin zu allen Kursen gegangen. Ich wollte unbedingt lesen und schreiben lernen!

Sonja Faryadi aus Afghanistan:
Mutter- und Kind-Deutsch

Ich bin 23 Jahre alt. Ich bin aus Afghanistan. Ich wohne in Norderstedt. Ich bin seit April 2016 in Deutschland. Ich lebe mit meinem Mann und meinem Sohn zusammen. Ich hatte ein Sprachproblem wie andere Flüchtlinge. Weil mein Sohn erst fünf Monate alt war, hatte ich nicht die Möglichkeit einen normalen Sprachkurs zu besuchen. Dann habe ich vom MuKi-Sprachkurs gehört. Ich habe den MuKi-Sprachkurs besucht. Der Sprachkurs ist sehr gut. Das Beste dabei ist, dass die Mütter ihre Kinder mitnehmen können. Die Kinder werden von Fachpersonal betreut. Durch meine persönliche positive Erfahrung empfehle ich allen Müttern, den MuKi-Sprachkurs zu besuchen.

WIR HIER: Und du hast es geschafft, das ist großartig! Was machst du, wenn du nicht gerade Deutsch lernst?

Vian: Meine größeren Kinder besuchen die Kinderstunde, die vom Willkommen-Team in der Unterkunft angeboten wird. Wenn ich Zeit habe, gehe ich mit meiner jüngsten Tochter zur Hebammen-Sprechstunde und Krabbelgruppe. Wir haben außerdem für wenig Geld Fahrräder vom Willkommen-Team bekommen und fahren Rad.

WIR HIER: Herzlichen Dank, Vian! Wir sind gespannt auf deine nächsten Erfolge!

Roula Kanjou: Strand.. Trytichon. 2015

Flucht: Ein Schulprojekt

Von Habibola Samadi aus Afghanistan

Foto: Privatbesitz

Seit einigen Monaten arbeite ich bei einem Projekt vom Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein im Zusammenhang von „Kirche und Schule“ mit. In dem Projekt sollen Jugendliche der 8. und 9. Klassen das Gefühl von Fremdheit und Verunsicherung erleben, wie es für Flüchtlinge Alltag ist.

Projektfotos: Diakonie

Die Schüler/innen werden dazu in eine fiktive Situation versetzt: Sie müssen aus Deutschland fliehen, weil hier ein diktatorisches Regime die Macht übernommen hat, das ein Leben in Freiheit unmöglich macht. So fliehen sie in die nordafrikanischen Staaten bzw. in Staaten des Nahen Ostens und Vorderasiens, um ihr Leben zu retten, und mit der Hoffnung, dort freier und sicherer leben zu können als in Deutschland. Auf der Flucht spüren sie die Abhängigkeit von der Willkür anderer und die Unsicherheit in der Begegnung mit einer anderen Kultur. Hinzu kommt die fehlende Verständigungsmöglichkeit, weil die Sprachen unterwegs und im „neuen Land“ ganz anders sind als die, die sie in der Schule gelernt haben.

Die Schüler/innen werden in Kleingruppen eingeteilt und jeder Gruppe wird ein *Guide* zugeordnet, der selbst vor einigen Jahren aus seinem Land geflohen ist. Damit die Schüler/innen die Situation von Flüchtlingen auf ihrem Weg nachempfinden können, werden fünf typische Situationen nachgestellt:

1: Fluchtweg. Die Schüler/innen werden mit verbundenen Augen geführt (dies soll das unbekannte Terrain symbolisieren, durch das sich Flüchtlinge bewegen). Sie müssen sich völlig auf den *Guide* verlassen, auch wenn sie die Orientierung verloren haben und er sie durch unwegsames Gelände führt.

2: Arbeiten. Die Überfahrt kostet Geld. Um es zu verdienen, müssen die Schüler/innen erst einmal Arbeit finden. Sie haben Glück und können in einer Fabrik Pailletten auf T-Shirts nähen.

3: Warten. Die Schüler/innen lernen einige Worte in der Sprache des Ziellandes (Dari bzw. Arabisch).

4: Überfahrt Meer - Die Schüler/innen müssen in ein schwankendes Schlauchboot klettern.

5: Registrierung. Die Schüler/innen sind jetzt in ihrem „neuen Land“ angekommen. Sie müssen an der Grenze sagen, dass sie Asyl suchen, sich registrieren lassen und ihre Fingerabdrücke abgeben. An einer anderen Stelle müssen sie dann Asyl beantragen und erklären, warum sie ihre Heimat verlassen mussten. Von den Mädchen wird erwartet, dass sie ab sofort ein Hijab, und von den Jungs, dass sie die für Männer typische arabische Kopfbedeckung tragen.

Am Ende dieses dreistündigen Projektes haben die Schüler/innen in der Regel eine ganz andere Einstellung zu Geflüchteten als zuvor.

Zur Person
Wenn Habibola Samadi über seine Flucht aus Afghanistan sprechen kann, schafft ihm das Erleichterung, denn vergessen kann er seine bedrückenden Erlebnisse nicht. Mehr von und über ihn auf S. 8

Einige Fragen an ...

Hamdou Hajo aus Syrien

Willkommen-Team (WT): Du bist jetzt 20 Jahre alt und seit Ende 2014 Deutschland, zunächst nur mit Mutter und Schwester. Dein Vater hat es erst 2016 nach Deutschland geschafft. Was war das Schwierigste für Euch in der Zeit ohne Euren Vater?

Hamdou Hajo: Dass wir ihn phasenweise nicht erreichen konnten. Und für meine Mutter war es schwer, dass sie alleine die Verantwortung für alles tragen musste. Es war für uns sehr traurig, dass wir als Familie nicht zusammen sein konnten. Wir haben uns immer Sorgen um ihn gemacht, denn wir wussten ja, dass er in einem gefährlichen Land ist.

WT: Du hast ziemlich schnell Deutsch gelernt und hast nach zwei Monaten schon für andere Geflüchtete übersetzt, zur Not mit Englisch als Brückensprache. Du bist auch als Erster der Geflüchteten Mitglied im Willkommen-Team geworden und arbeitest von Beginn an in der Redaktion von WIR HIER mit. Warum sind Dir diese ehrenamtlichen Aufgaben so wichtig?

Hajo: Ich wusste, dass ich neben der Schule noch etwas machen kann, und ich glaube, dass ich die Pflicht habe, jedem Menschen zu helfen, der Hilfe braucht, denn wir sind alle durch unsere Menschlichkeit miteinander verbunden. Abgesehen von unserer Nationalität, unserer Religion und unseren Meinungen, die wir alle zufällig bekommen haben, haben wir alle den Wunsch und das Recht auf ein Leben in Frieden. Ich habe mir übrigens auch früh schon neben der Schule Minijobs gesucht. Das bei den Minijobs gesprochene Deutsch war anfangs für mich sehr schwer, weil jeder Job seine eigene Sprache hatte, zum Beispiel in einer Tankstelle. Das würde Deutschen aber vermutlich auch so gehen, dass sie sich erst in Spezialbegriffe und Ausdrucksweisen einarbeiten müssten. Aber für sie ist es natürlich leichter.

Foto: Privatbesitz

WT: Wie kamst du auf die Idee, Physiotherapeut zu werden?

Hajo: Das kam dadurch, dass ich gerne Menschen helfen möchte, weil ich in meiner Heimat viele schlimme Dinge mit ansehen musste, zum Beispiel Kriegsverletzungen. Es hat mich fasziniert, dass die Physiotherapeuten den Menschen nach schlimmen Verletzungen wieder Hoffnung auf eine neue Chance bieten und die Verletzten motivieren nicht aufzugeben, denn die Physiotherapeuten verbringen viel Zeit mit ihren Patienten.

WT: Was sind deine Pläne, wenn du deine Ausbildung abgeschlossen hast?

Hajjo: Danach will ich erstmal Erfahrungen als Physiotherapeut sammeln. Danach entscheide ich, ob ich ein Studium anschließe oder mich selbständig mache.

WT: Das klingt gut, aber der Weg bis zur Prüfung muss eine echte Herausforderung sein.

Hajo: Ja, der Lerndruck ist tatsächlich sehr hoch. Denn ich muss ja nicht nur den Stoff lernen, sondern auch all die lateinischen Begriffe und die deutschen, die in der Alltagssprache nicht vorkommen. Aber Fachkompetenz fällt einem nun mal nicht in den Schoß, sondern man muss sie sich erarbeiten.

WT: Angesichts dieser Belastung durch Deine Ausbildung sind wir natürlich besonders dankbar dafür, dass Du in der Redaktion mitarbeitest. Hast Du überhaupt noch Freizeit? Wenn ja, was machst Du in Deiner Freizeit?

Hajo: Ich habe selten Zeit für Freunde, weil eine Prüfung auf die nächste folgt.

WT: Herzlichen Dank, Hamdou, für das Gespräch, wir wünschen Dir viel Erfolg weiterhin, und uns wünschen wir, dass Du der Redaktion trotz deiner knappen Zeit erhalten bleibst!

Das Gespräch führte Susanne Martin

Roula Kanjou: Stillleben. 2017

Engagiert auch in der Freizeit

Ich liebe Hunde

Von Tara Jafar Zadeh aus Dubai

aus dem Englischen übersetzt

Alle Foto: Privatbesitz

Tiere können entzückend sein, aber sie sollten an einem Ort sein, der alle ihre Bedürfnisse befriedigt. Sie zu füttern ist zwar wichtig, ist aber nicht alles. Ebenso wie Menschen brauchen sie Freiheit und Freundlichkeit. Von frühem Alter an wird uns beigebracht, dass wir freundlich zueinander sein sollen, das schließt andere Lebewesen ein.

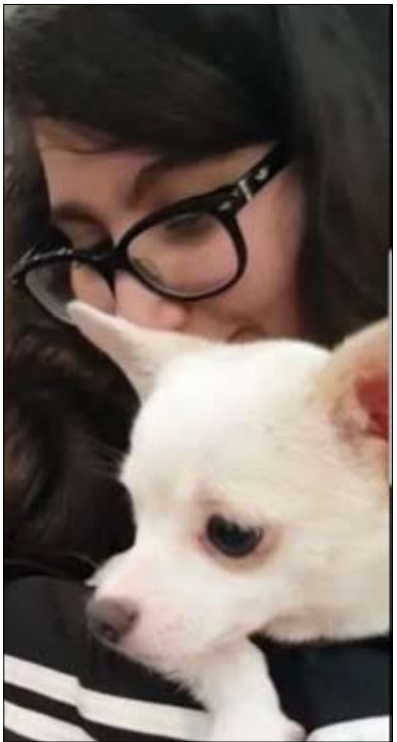
Viele Länder des Mittleren Ostens haben Tierhandlungen, die ihre Tiere nicht richtig halten. Die Betreiber stecken Tiere in Käfige, die zu klein für sie sind, lassen die Tiere nur kurze Zeit oder gar nicht täglich aus dem Käfig und reinigen die Käfige nicht ordentlich. Das Futter, das sie den Tieren geben, ist zumeist billig und ungesund. Zum Beispiel bekommen die Hunde kaum Proteine. Viele der Angestellten machen sich wegen der Hitze im Sommer nicht die Mühe, mit den Hunden rauszugehen. Hunde müssen aber mindestens eine Stunde am Tag Bewegung haben, damit sie nicht krank werden.

Neuerdings werden auch in einigen Ländern des Mittleren Ostens, wie in dem, in dem ich lebte, in Dubai (Vereinigte Arabische Emirate) alle Arten von Hunden angeboten. Eine der beliebtesten Arten ist der Husky. Huskys sind nicht für heiße Klimazonen bestimmt, aber da sie hübsch anzusehen sind, importieren Tierhandlungen sie aus Europa, verkaufen sie im Mittleren Osten und machen auf diese Weise viel Geld damit. Weil die Huskys kaum in der Lage sind, sich an das Klima anzupassen, können sie sich draußen nicht ausreichend und artgerecht bewegen.

Meiner Meinung nach sollten die Tierschutzorganisationen mehr Kontrolle über die Tierhandlungen im Mittleren Osten ausüben. Leider sind Tiere vielen Menschen im Mittleren Osten völlig gleichgültig, es geht ihnen nur darum, mit ihnen Geld zu machen. Das sollten wir ändern, indem wir die Rechte der Tiere verteidigen. Tiere können nicht sprechen, darum müssen wir es für sie tun. Ich hoffe, wir können die Tierhandlungen dazu bewegen, diesen schrecklichen Zustand zu ändern.

Ich bin früher im Sommer sehr oft nach Europa gereist. Dabei habe ich beobachtet, dass Tiere hier viel mehr Aufmerksamkeit bekommen als in Dubai, wo ich lebte. Zum Beispiel habe ich gesehen, dass Hunde in Europa in Parks und an manche Strände und sogar in manche Einkaufszentren mitgenommen werden dürfen. In den meisten Ländern des Mittleren Ostens ist das nicht erlaubt. Die Hunde werden dann also einfach alleine zu Hause gelassen.

Ich hätte gern einen Hund gehabt, musste aber wegen der genannten Einschränkungen und schlechten Bedingungen darauf verzichten. Aber nachdem ich nun nach Europa gezogen bin, bin ich froh, dass mein Wunsch nach einem Hund in Erfüllung gehen kann.



Zur Person
Tara Jafar Zadeh ist 14 Jahre alt und seit Oktober 2017 in Deutschland. Ihre Hobbys sind Basketball, Zeichnen und Malen.

Fußball spricht alle Sprachen

Von Claudia Blume

Der 19-Jährige war für die irakische Nationalmannschaft nominiert, doch der Traum platzte.

Fußball ist Mustafas Leben. Der 19-Jährige spielt seit Kindesbeinen begeistert Fußball und verstärkt seit vergangenem Herbst die Mannschaft der 1. Herren des NSV. „Am liebsten würde ich in der Bundesliga spielen“, sagt der junge Iraker selbstbewusst. Das nötige Talent hat er. Das bestätigt auch NSV-Coach Thorsten Murau: „Mustafa ist extrem ehrgeizig, sehr schnell und gibt keinen Ball verloren. Allerdings muss er technisch und taktisch noch einiges dazulernen, was beim Training im Irak zu kurz kam.“

Mustafa in seinen „Lieblingsklamotten“: dem Trikot vom NSV.

Die Karriere – eine Geschichte mit vielen Höhen und ebenso vielen Tiefen.Mustafa Al Mihawy stammt aus Bagdad. Gegen den Willen des Vaters, der ein Unterhaltungsgeschäft betreibt, zieht es ihn nach der Schule auf den Fußballplatz. Heimlich, nur die Mutter weiß von der Ballleidenschaft des Sohnes. Dessen Begabung fällt den Trainern schnell auf. Für den Al Zawraa Sport Club, Rekordmeister der Iraqi Super League, stürmt er bald im „Gold Team“, macht wichtige Tore. Eines Tages steht der Trainer der irakischen Nationalmannschaft an der Seitenlinie. „Er sagte, dass er mich gerne im Team hätte, aber dazu die Genehmigung meines Vaters bräuchte“, erinnert sich Mustafa. Doch anstatt stolz zu sein, dass sein Sohn künftig bei Weltmeisterschaften auflaufen könnte, nimmt der Mann eine massive Eisenstange und schlägt auf den Jugendlichen ein. „Er hat mir den Oberschenkelknochen zertrümmert. Vier Jahre konnte ich nicht trainieren“, sagt der junge Mann mit leerem Blick.

Seit zweieinhalb Jahren ist er nun in Norderstedt, zusammen mit seiner Mutter und seinem achtjährigen Bruder Gaith. Mustafa möchte Ingenieurswissenschaften studieren, doch sein Abitur aus Bagdad ist hier noch nicht anerkannt – also hat er vor allem eines: viel (Frei-)Zeit. Und die nutzt der Fan von Real Madrid und Star Ronaldo selbstverständlich zum Fußballspielen. Zunächst nimmt er am bundesweiten Integrationsprogramm „Willkommen im Fußball“, das auch vom HSV unterstützt wird, teil. Der Mittelfeldspieler bestreitet Freundschaftsturniere gegen entsprechende Mannschaften etwa von Borussia Dortmund und Werder Bremen, heimst Medaillen und Pokale ein – sogar Daniela Schadt, Deutschlands ehemalige „First Lady“ zeichnet den erfolgreichen Spieler aus. Dennoch fühlt sich Mustafa unterfordert: „Ich hatte das Gefühl, dass die anderen Spieler die Partien nicht wirklich ernst nahmen. Es war Freizeitgekicke, aber ich wollte mehr“, erzählt er in fast perfektem Deutsch.

Sein Freund Gailan spielte zur selben Zeit beim NSV für die 1. Herren. Eine Operation bremste den 19-Jährigen ungewollt für einige Monate aus, doch er sorgte persönlich „für Ersatz“ und stellte den Trainern Mustafa vor. Der überzeugte sofort beim Probetraining. „Mustafa ist eine Bereicherung für unser Team, hat sich bestens eingefügt, hat Biss und Spaß“, bestätigt Thorsten Murau. In den ersten zwei Spielen für den NSV traf der junge Iraker in seiner Funktion als Rechtsaußen gleich dreimal das gegnerische Tor – darunter auch das seines alten HSV-Teams.

Fotos: Blume

Mustafa (l.) und Gailan trainieren oft zusammen, machen Fitness auf dem Sportfeld im Norderstedter Stadtpark und laufen um den See.

„Ich fühle mich wohl beim NSV. Auch wenn wir „nur“ in der Kreisklasse spielen: Mein Ziel heißt immer noch Bundesliga“, bekräftigt der Fußball-Enthusiast. Talent-Scouts sollten den Weg nach Norderstedt suchen…

Engagiert auch in der Freizeit

Schöne Erinnerungen

Von Husam Al Nawas

Wir Jungs aus der Unterkunft Alte Landstraße kamen Mitte Juni 2016 nach Norderstedt, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ohne Papiere. Erst hatte keiner von uns einen Vormund, und selbst einen Asylantrag ohne Vormund zu stellen ist schwer. Wir brauchten also erst einmal einen rechtlichen Vertreter, einen Vormund, damit alles einwandfrei geregelt wurde. Es war eine traurige Zeit, vor allem während der Schulferien, denn wir kannten ja fast niemanden. Und ohne Sozialpass konnten wir uns noch nicht einmal in einem Sportverein anmelden.

Herr Matthes hatte früh angefangen, bei den Sportvereinen nach freien Spielzeiten zu fahnden, und die rechtlichen Fragen geklärt, z.B. wegen Versicherungsschutz. Er hat sich zusammen mit Herrn Husam AL Nawas überhaupt um uns gekümmert. Wir haben miteinander Beschäftigungsideen diskutiert. Die Entscheidung fiel dann auf Fußball und daran haben wir weiter gearbeitet. Ich habe in fast allen Notunterkünften nach Jugendlichen gefragt, die Lust auf Fußballspielen hatten und noch in keinem Verein angemeldet waren. Am Ende stand ich da mit einer langen Liste, es waren ca. 26 Jugendliche aus verschiedenen Ländern wie z.B. Afghanistan, Syrien und Irak, die mitmachen wollten. Und Herr Matthes hat erfolgreiche Verhandlungen mit dem SV Friedrichgabe bezüglich unserer Spielmöglichkeiten geführt.

Unser erster Tag bestand aus Kennenlernen, Besichtigung und Information. Die Jungs hat es umgehauen, sie waren total begeistert. Glücklich fragten sie: Wie, das ist für uns? Wir können das wirklich nutzen?

Unser Training war immer Samstag. Um 11 Uhr ging es los mit Aufwärmen und Dehnübungen, danach Ballführung. In diesem Teil wurden Begriffe aus Theorie und Praxis vermittelt wie Laufen, Pass, Deckung, Ballbesitz etc. Das anschließende Fußballspiel dauerte zwischen 30 und 45 Minuten, um 13.00 Uhr kam der Schlusspfiff. Die Betreuung der Jungs war professionell, denn Herr Matthes besitzt den Fußballtrainerschein B Lizenz. Ich war sein Assistent.

Von der deutschen Sprache abgewichen wurde nur, wenn es wirklich hakte. Denn unser Ziel war es nicht nur, den Jungs Fußball beizubringen, sondern auch Deutsch. Denn noch waren Ferien, aber die Schule fing ja im September an.

Die Jungs fanden unser Training schön und nützlich, sie haben es oft Freunden empfohlen. Bis heute bekomme ich Anfragen, ob wir nicht noch einmal so etwas machen wollen, denn für die Jungs war das etwas Besonderes: Wir haben zusammen beim Fußball harmoniert, wir haben Weihnachten zusammen gefeiert und sind zusammen Bowling und Billard spielen gegangen etc.

Was die Jungs richtig begeistert hat, war unsere Art und unser Umgang mit ihnen. Wir haben niemals etwas versprochen, was wir nicht halten konnten, bis zum Schluss nicht. Wir haben den Jungs die Möglichkeit gegeben, sich in den SV Friedrichgabe zu integrieren. Wir hatten noch einmal mit dem Verein Gespräche geführt und sie waren bereit zwei neue Trainer einzustellen, so dass die Jungs im SV Friedrichgabe weiter trainieren und spielen dürfen.

Viele unserer Jungs, die noch in Norderstedt leben, spielen bis heute in dem Verein. Herr Matthes und ich sind glücklich und zufrieden, weil wir den Jugendlichen helfen konnten.

Alle Fotos: Privatbesitz

Spielen im HSV

Von Ekrem Varal, HSV

Der HSV ist seit 2015 ein verlässlicher Partner des Willkommen-Teams, wenn es darum geht, fußballbegeisterten jungen Geflüchteten Möglichkeiten zum Spielen zu bieten. Die Jugendlichen können unter fachmännischer Anleitung auf dem Trainingsgelände des HSV in Norderstedt alle Grundlagen lernen, die sie für einen guten Einstieg in den Hamburger Fußball brauchen.

Ursprünglich war das Ziel, dass die Jungs aktiv in einer Liga spielen. Da das Bürokratische bei Geflüchteten dafür viel zu aufwendig ist und eine sehr lange Zeit in Anspruch nimmt, hat der HSV dieses Ziel aufgegeben. Aber er bleibt erste Anlaufstelle für sie und vermittelt sie dann an Mannschaften in ganz Hamburg.

Das Training findet jeden Freitag von 17 - 19 Uhr auf einem Rasenplatz statt. Außerdem gibt es zahlreiche Gruppenaktivitäten, unter anderem auch Fußballcamps. Als Gegenleistung erwartet der HSV, dass die jungen Leute mit Freude und guter Laune dabei sind und gegenseitigen Respekt mitbringen.

November 2015

Was verbindet den Hamburger Sportverein und die Volkshochschule Norderstedt?
Wenn Sie die Abkürzungen gebrauchen, mit denen man den Verein und die Weiterbildungseinrichtung im Allgemeinen bezeichnet, merken Sie sofort: In HSV und VHS stecken die gleichen Buchstaben. Aber auch darüber hinaus gibt es eine Verbindung: Die Norderstedter VHS ist nämlich zuständig für den Deutschunterricht der Profi- und Nachwuchsspieler des HSV, die in Hamburg leben und trainieren. Mar

Foto:s Stefanie Sturmhoebel

Engagiert auch in der Freizeit

Unsere Fußballmannschaft

Von Mehran Abedi aus Afghanistan

Unsere Heimat haben wir verloren - eine sportliche Heimat haben wir in Norderstedt gefunden. Vor ungefähr einem Jahr hatten wir die Idee, eine Flüchtlings-Fußballmannschaft zu gründen. Der Vorstand des Sportvereins TuRa Harksheide war uns dann bei allen notwendigen Schritten behilflich.

Der Verein stellte uns einen Trainingsplatz und Trainingszeiten mittwochs und freitags von 18 -19.30 Uhr zur Verfügung, sowie Trainingstrikots und Trainingsgeräte. Das Wichtigste war, dass wir mit ,,Pele'' Haupt dazu auch noch einen kompetenten und überaus engagierten Trainer bekamen, der uns mit Rat und Tat zur Verfügung stand und bis heute noch steht.

Viele fußballbegeisterte Flüchtlinge trainieren nun zweimal in der Woche. Einige von uns lernen vormittags fleißig die deutsche Sprache, da tut es gut, wenn wir uns abends beim Training austoben können, nach dem Motto: ,,Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper''.

Fußballfotos: Ilka Bandelow

Mit der Anmeldung unserer Flüchtlings-Fußballmannschaft beim HFV (Hamburger Fußball Verband) unter dem Namen ,,TuRa 4'' ist für uns ein entscheidender Schritt in Richtung Integration möglich geworden. Nun können wir regelmäßig jedes Wochenende spielen, mit deutschen Mannschaften in einer Staffel (Heim- und Auswärtsspiele).

,,TuRa Harksheide'' möchten wir ein großes ,,Dankeschön'' sagen. Der Verein kann stolz darauf sein, die erste und bisher einzige Flüchtlings-Fußballmannschaft der Stadt Norderstedt mit uns gemeinsam gegründet zu haben.

Einmal im Monat gehen wir mit unserer Mannschaft, dem Trainer und dem Betreuer zu einem Mannschaftsessen im ,,Ali Baba'' am Haksheider Markt.

Zur Person
Mehran Abedi ist seit August 2015 in Deutschland. Sein Ziel ist zunächst das Abitur, danach will er Medizin studieren.

„Integration durch Sport" ...

... ist ein Programm des Deutschen Sportbunds.

Niedrigschwellige Zugänge zu Sport- und Bewegungsangeboten sollen Begegnungsplattformen schaffen, auf denen Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter und Geschlecht über den Sport zusammenfinden können. Auch Norderstedter Sportvereine nehmen daran teil.

Getragen wird das Programm durch die Landessportbünde, der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) koordiniert auf Bundesebene.

Gefördert wird das Programm durch das Bundesministerium des Innern (BMI) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Vorläufer war von 1990 - 2001 das Programm „Sport für alle – Sport mit Aussiedlern".

Mar

Drachenbootrennen
Von Sabine Schreiber

Als Norderstedt Marketing im Frühjahr 2015 dem Willkommen-Team Norderstedt anbot, einem Team mit Geflüchteten die Teilnahme am Drachenbootrennen zu finanzieren, war die Begeisterung groß. Zwar hatten weder Willkommen-Team-Mitglieder noch Geflüchtete Erfahrungen mit Drachenbooten, aber die für das Long Boat benötigten 18 Teilnehmer waren schnell beisammen, sogar die dabei vorgeschriebenen vier Frauen.

Und was an Erfahrung fehlte, wurde durch vollen Einsatz kompensiert. Seitdem sind wir jedes Jahr wieder dabei. Ein herzlicher Dank an Norderstedt Marketing!

Es hat sich mittlerweile eine gewisse Routine eingestellt, sowohl bei der Anwerbung von Teilnehmer/innen (Mundpropaganda) als auch bei der Verständigung (Kombination aus verschiedenen Sprachen mit Körpersprache), beim Training (mehr Teilnehmer einladen als benötigt werden) und beim Rennen selbst (den Spaß im Blick behalten).

Flexibilität ist aber dennoch erforderlich, denn es gibt immer Überraschungen. So kamen im letzten Jahr zum Training nicht alle, mit denen wir gerechnet hatten. Das war jedoch kein wirkliches Problem, denn im

Engagiert auch in der Freizeit

Stadtpark sind ja auch oft bekannte Gesichter unterwegs, und die wurden dann ersatzweise für unser Vorhaben begeistert. Nachdem alle die vorgeschriebenen Schwimmwesten angelegt hatten und das Boot ins Wasser befördert wurde, konnte das Training mit den vielen Neulingen also beginnen.

Das Prinzip beim Drachenbootrennen: Alle im Team müssen im selben Takt (und das pausenlos) paddeln. Wenn man seinen Vordermann fest im Blick behält, kann das klappen. Allerdings darf der Vordermann beim Paddeln nicht pausieren, weil er die Aussicht gerade so schön findet: Dann kommt der Hintermann aus dem Takt und dessen Hintermann auch usw. Das mit dem „pausenlos“ hatten nicht alle verstanden und der Stadtparksee bietet schöne Aussichten. Das Training war entsprechend lustig.

Am Renntag trafen wir uns um neun Uhr am Eingang vom Strandbad. Jedenfalls die, die schon wach waren. Andere hatten vergessen, dass sie arbeiten mussten. Aber wir bekamen doch noch eine vollständige Mannschaft zusammen.

Unsere Ziele bei den Drachenbootrennen waren eigentlich immer nur: Nicht Letzter werden und Spaß haben. Das mit dem „Nicht Letzter werden“ hat auch beim Drachenbootrennen 2018 nicht geklappt. Dafür haben wir überraschend zwei Unterstützerinnen gewonnen, die uns für 2019 trainieren werden. Es besteht also Hoffnung!

Während der Pausen haben wir uns miteinander unterhalten, gebadet, einfach nur gechillt oder Volleyball gespielt. Unsere Erfahrung dabei: Wenn die Flüchtlinge gespielt haben, haben nur selten Außenstehende gefragt, ob sie mitspielen dürften. Die Geflüchteten jedoch fragten bei anderen Spielern und haben dann auch mitgespielt.

Alle Fotos: Privat

Zur Person
Sabine Schreiber kennen viele als Ansprechpartnerin in der Volkshochschule für Deutschkurs-Belegungen.

Malen hilft

Von Roula Kanjou aus Syrien

Foto: Claudia Blume

Ich heiße Roula Kanjou, komme aus Syrien und lebe seit dreieinhalb Jahren in Norderstedt. Malen ist für mich eine wichtige Beschäftigung. Mit dem Malen kann ich meine Gefühle zum Ausdruck bringen. Es kann mich mit anderen Menschen verbinden und mit anderem, was mir wichtig ist. So beschäftige ich mich mit Farben und Formen - das stellt eine Verbindung her zu meinem Beruf als Architektin. Ich liebe besonders Farben.

Für mich war es eine große Freude und Erleichterung, dass ich diese Gruppe, in der ich malen kann, gefunden habe. Malimu, der Kulturverein Norderstedt, hatte den Kurs auf Bitte des Willkommen-Teams Ende 2014 ins Leben gerufen. Seit dreieinhalb Jahren gehöre ich dazu. Wir treffen uns einmal in der Woche, jeden Montag von 17.00 bis 19.00 Uhr, in der Freikirchlichen Gemeinde im Falkenkamp, die uns den Raum unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Geleitet wird die Gruppe durch zwei Mitglieder des Kulturvereins. Wir sind eine Gruppe, die große Lust am bildnerischen Gestalten hat.

Die Materialien werden von Malimu zur Verfügung gestellt. Was wir gerade als Malmaterial verwenden, entscheiden wir selbst. Das hängt zum Beispiel von dem Motiv ab, das wir malen wollen. Ich male oder zeichne verschiedene Themen und Motive. Blumen und die Natur im Allgemeinen gefallen mir besonders. Natürlich bin ich dabei oft in Gedanken in meiner Heimat und versuche, damit verbundene Gefühle darzustellen. Bei der Ausstellung, die der Malimu Kunstverein in der Galerie im Rathaus ausgerichtet hat, habe ich zum Ausstellungsthema „Zeitreise“ eine Installation unter Verwendung eines meiner Gemälde gefertigt (siehe S. 9).

Mich beschäftigen einerseits die Erinnerungen an Syrien und andererseits die Gegebenheiten meiner neuen Umwelt hier in Deutschland. Malen bringt mir dabei Ruhe und hilft mir, die Schwierigkeiten meines Lebens zu bewältigen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch andere, die Spaß am Malen haben, zu uns kommen würden.

Alle Abbildungen auf der Doppelseite: Roula Kanyou.
Weitere Abbildungen aus dem umfangreichen Werk der Künstlerin finden Sie auf den Seiten 2, 9, 10, 11, 22 und 27.

Das frühe Ende der Kindheit

Von Samah Al Shaghdari aus Jemen

Aus dem Arabischen übersetzt

Der Brauch der Zwangsverheiratung junger und manchmal sehr junger Mädchen ist eines der sozialen Phänome in arabischen Ländern. Es gibt viele Gründe, warum Eltern ihre Töchter in einem frühen und manchmal sehr frühen Alter verheiraten. Die schlechte wirtschaftliche Lage und der Analphabetismus sind dabei die Hauptfaktoren: Die Menschen leben oft unter fragilen wirtschaftlichen Bedingungen, und sie haben inbesondere in ländlichen Gebieten keine Vorstellung von den Konsequenzen und Risiken solcher Ehen. Dass die Mädchen bei der Zwangsverheiratung nicht jünger als zehn Jahre sein dürfen, macht den Brauch nicht besser.

Die Ablehnung oder Billigung von frühen Ehen hat nichts mit Familientraditionen zu tun. Häufig werden jedoch zur Rechtfertigung Überzeugungen religiöser Gemeinschaften herangezogen. Armut ist aber wohl der wichtigste Grund für die frühe Verheiratung der Töchter. Indem die Mädchen verheiratet werden, wird die finanzielle Belastung der Familie gemildert. Die Mädchen sind so nichts anderes als eine Ware. Das ist genau das gleiche wie Menschenhandel in anderen Zusammenhängen. Menschenrechte bleiben völlig unbeachtet, wenn Mädchen bzw. Frauen ihren Partner nicht selbst auswählen können, unbeeinflusst von direkten und indirekten Zwängen.

Natürlich kämpfen auch arabische Frauen für eine Gesellschaft ohne Gewalt gegen Frauen und ohne Verletzungen ihrer Menschenwürde. Sie haben auch einige Erfolge erzielt, aber insgesamt bleiben viele Hindernisse und Herausforderungen auf dem Weg in eine Zukunft, in der die Menschenrechte auch für Frauen gelten. In diesem Zusammenhang müssen wir die bemerkenswerte Präsenz arabischer Frauen bei der Verteidigung ihrer Rechte betonen. Durch ihr Engagement und ihre Hartnäckigkeit wurden viele Gesetze verabschiedet, die darauf abzielten, die Beteiligung von Frauen am politischen, sozialen und kulturellen Leben auf lokaler und internationaler Ebene zu stärken. Ihre bislang größten Erfolge: Die Aufhebung des Gesetzes über die Straffreiheit eines Täters nach Sexualstraftaten wie Vergewaltigung sowie die Änderungen der Personenstandsgesetze.

Die Zwangsverheiratung variiert in ihrer Verbreitung in den verschiedenen arabischen Ländern. Bei den Eheschließungen im Sudan macht sie 52% , in Mauretanien 35%, im Jemen 32%, in Palästina 21%, in Ägypten 17%, im Libanon 6 % und in Tunesien und Algerien 2% aus. Die WHO hat für für den Zeitraum von 2011 bis 2020 prognostiziert, dass mehr als 14 Millionen Mädchen verheiratet und von ihnen bei Eheschließung 50% jünger als 15 Jahre alt sind. Eine Statistik der UNDP (Programm der Vereinten Nationen: United Nations Development Program) für 2006 weist aus, dass etwa 15 Millionen Mädchen in Entwicklungsländern heirateten, bevor sie 18 Jahre alt waren.

Dass die Zwangsverheiratung und die Ehe vor dem Erreichen der körperlichen und geistigen Reife die physische und die psychische Gesundheit der Mädchen negativ beeinflusst, liegt auf der Hand. Die Risiken einer frühen Heirat beschränken sich nicht nur auf psychische Schäden, auch körperliche Risiken werden in Kauf genommen. Dazu gehören frühe Schwangerschaften ebenso wie die rasche Folge von Schwangerschaften und Geburten.

Die Eheschließung von Minderjährigen darf nicht nur sporadisch Thema von öffentlichen Aufklärungskampagnen sein. Viel wichtiger ist die Thematisierung im Bildungs- und Weiterbildungsbereich und die Erziehung zur Eigenständigkeit. Es ist eine Schande, wenn Frauen als Ware behandelt werden. Dies zu ändern muss Bestandteil eines umfassenden Entwicklungsprozesses in allen Ländern sein, in denen es die Zwangsheirat gibt. Rechtssprechung und Lebenswirklichkeit von Frauen müssen in Übereinstimmung gebracht werden mit den entsprechenden Internationalen Gesetzen und Konventionen.

Zur Person
Samah Al Shaghdari ist Schriftstellerin und Dichterin. Sie beschäftigt sich intensiv mit der Rolle der Frau, nicht nur um Jemen.

Roula Kanjou: Heimatlicher Strand. 2016

Träume und Ziele
Von Zina Safoyan aus Armenien

Jeder Mensch hat seine Ziele und Träume, und jeder will seine Ziele und Träume erreichen. Ich bin seit zweieinhalb Jahren in Deutschland, in diesem Sommer mache ich meinen Schulabschluss. Seitdem ich 16 Jahre alt bin, arbeite ich neben der Schule an zwei Tagen in der Woche als Aushilfe in einem Supermarkt. Mein Ziel ist zunächst einmal, dass ich in diesem Jahr eine Ausbildung beginne, und mein Traum, dass ich für immer hier in Deutschland bleiben kann.

Ich möchte mich nicht über meine Situation beklagen, denn das hilft nicht. Aber ich muss sagen, dass das alles nicht einfach für mich ist. Wenn ich über meine Probleme nachdenke, könnte ich endlos weinen, aber was würde das helfen?

Die Probleme in der Sammelunterkunft, in der wir wohnen, machen die Sache nicht besser. Tag und Nacht herrscht dort keine Ruhe, und es ist sehr schwer, sich auf die Hausaufgaben zu konzentrieren. Meine Schulfreundinnen mögen mich dort nicht besuchen, weil wir die Wohnung mit anderen Menschen teilen. Die Mitbewohner verstehen nicht, warum Ordnung und Sauberkeit für meine Mutter und mich so wichtig sind.

Die Arbeit im Supermarkt ist für mich wie Erholung und vor allem lenkt sie mich von meinen Problemen ab. Außerdem bin ich da wie alle anderen, die mit Arbeit ihr Geld verdienen, und nicht „der Flüchtling“.

Ich muss diese schwierige Zeit überstehen, und das kann ich auch, das weiß ich. Ich hoffe, dass Gott mir hilft, wenn ich dafür kämpfe, in meinem Leben etwas zu erreichen. Dafür kämpfen muss ich aber selbst, egal wie schwer diese Zeit für mich ist. Ich muss das schaffen, weil es für mich keinen Weg zurück gibt. Wenn wir immer negativ denken, wird das Ergebnis immer schlecht sein. Also immer positiv denken: „Ich mache meinen Schulabschluss und ich finde einen Ausbildungsplatz“.

Erst hatte ich Arzthelferin werden wollen, aber meine Bewerbungen wurden immer abgelehnt, einmal sogar mit der Begründung, weil ich Ausländerin sei.

Dann habe ich in dem Betrieb, in dem ich als Aushilfe arbeite, einen Ausbildungsplatz zur Kauffrau im Einzelhandel angeboten bekommen, und darüber bin ich sehr froh. Ich musste die Ausländerbehörde fragen, ob sie der Ausbildung zustimmt, weil ich nur eine Duldung habe.

Zum Glück hat die Ausländerbehörde zugestimmt, und nun kann ich im August meine Ausbildung beginnen.

Wie das Gefühl ist, wenn du weißt, dass du in diesem Jahr die Tür von der Schule zu machst und ein neues Leben als Erwachsene beginnst, kann ich nicht beschreiben. Es ist natürlich schön, aber auch ein bisschen anstrengend. Denn du weißt, jetzt kommt die Zeit, in der du ohne die Hilfe der Eltern für dich etwas erreichen und deinen Weg im Leben finden musst.

Ich will ein guter Mensch sein und alles richtig machen, für mich selbst, für meine Eltern und auch für die Leute, die mich kennen und mir vertrauen. Ich wünsche auch allen anderen Schülern, dass sie ihren Abschluss schaffen und ihren eigenen Weg in ihrem Leben finden.

Ich kann nicht garantieren, dass ich in zwei oder drei Jahren alles schaffe oder habe, was ich mir vorgenommen habe oder wovon ich träume. Aber ich kann euch versprechen, dass ich alles dafür tue.

Zur Person
Zina Safoyan ist 16 Jahre alt und seit 2015 mit ihrer Mutter in Deutschland. Sie ist ein ausgesprochener Familienmensch. Ihre Hobbys sind Schreiben und Musik.

Dieser Beitrag
kann Sie vielleicht schon einmal
neugierig auf Heft 5 von WIR HIER machen.
Es erscheint zu den Interkulturellen Wochen 2018.
Schwerpunktmäßig werden wir uns darin mit dem Thema Arbeit
beschäftigen: Wie sieht es aus mit der Arbeitsplatz- und
Ausbildungsplatzsuche, der Anerkennung von Schul- und
Berufsabschlüssen aus der Heimat? Wie mit den Maßnahmen der
Bundesregierung, um Geflüchtete in Arbeit zu bringen?
Und ist alles gut, wenn man einen Ausbildungs- oder
Arbeitsplatz gefunden hat, oder gehen dann
die Probleme erst richtig los??

Imagination: Ich und sie

Von Mohamad Badawi aus Syrien

Aus dem Arabischen übersetzt

Fortsetzung der Beiträge von Mohammad Badawi aus den vorherigen Heften von WIR HIER, nachzulesen auch online unter www.magazin.lkommen-team.org:

Ein fiktiver Geflüchteter hat die Bekanntschaft einer jungen Frau aus Deutschland gemacht. Sie treffen sich regelmäßig im Stadtpark. Die junge Frau lässt sich von ihm über sein Herkunftsland erzählen. Sie ist begierig darauf, möglichst viel von dieser ihr bislang fremden Welt zu erfahren, und er ein sachkundiger Führer durch Politik, Wissenschaft und Kultur.

Nachdem ich eine lange Woche ungeduldig gewartet hatte, trafen Maria und ich uns endlich wieder.

Die Begrüßung war sehr herzlich. Wir setzten uns auf unsere Bank und sie fragte: „Was hast du heute für mich?“ - „Liest du gerne?“, stellte ich eine Gegenfrage. Sie sagte: „Ja.“ Dann fragte ich, welche Bücher sie gerne lese. „Eigentlich alle Literatur, vor allem aber Romane mit tollen Geschichten. Außerdem mag ich Gedichte“, sagte sie. Ich staunte: „Unser Geschmack ist dann sehr ähnlich, das ist ja großartig, ich lese ebenfalls gerne literarische Bücher und Gedichte.“ Ich erzählte ihr, dass ich meine Bücher sogar sortiert im Regal aufbewahre, damit ich schnell dasjenige fände, nach dem mir gerade der Sinn steht. Dann begann ich zu erzählen:

„Wir sehen in unserem Land Gedichte als eine Art Nahrung für Geist und Seele. In der arabischen Welt wird das Gedicht wie ein Spiegel betrachtet, der die Realität unserer Gesellschaft in den genauesten Details reflektiert. Von unseren Vorfahren stammen viele hervorragende Gedichte. Im 6. Jahrhundert gab es einen Wettkampf der Dichter. Der Wettkampf fand in Mekka auf dem Marktplatz statt, in der Stadt, in der das Heiligtum des Islam, die Kaaba steht. Bei dem Wettkampf traten die Kandidaten mit Gedichten gegeneinander an und der Autor des besten Gedichts wurde feierlich geehrt. Der Legende nach standen die Gedichte auf Tüchern, die vor dem Tor der Kaaba aufgehängt wurden. Daher werden diese Gedichte als „Al-Muallaqat“, die Aufgehängten, bezeichnet. Zu den berühmtesten Dichtern dieser Epoche zählen Imru‘ al-Qais. Hassan bn Nabegh Althubiany und Antara Ibn Shaddad al-‘Absi.

Die Dichtkunst wurde sogar zu einer Art Wissenschaft, die nach den Regeln ihres Begründers Khalil bin Ahmad Al Farahidi gelehrt wurde. Er nannte sie ‚die Wissenschaft der Angebote‘.

Die Gedichtform der alten Gedichte heißt Qaside. Sie hat immer ein gleichbleibendes Versmaß und einen gleichbleibenden Endreim. Diese Gedichte unterscheiden sich von allen anderen auf der Welt. Man kann Gedichte übrigens zu jedem Anlass vortragen, egal ob der Anlass fröhlich oder traurig ist. Auch Schmähgedichte sind durchaus üblich. Heute wird die Qaside vor allem gerne für Liebesgedichte verwendet.“

Maria sagte: „Das ist ja überwältigend! Kann ich etwas davon hören?“ -„Sehr gerne“, erwiderte ich und las ihr aus dem Gedichtband vor, den ich mitgebracht hatte:

> *„Es regnete Perlen aus Narzissen, ich nahm eine Rose und einen Bissen von der Rotbeere“*

Auf Deutsch klang das nicht halb so schön wie auf Arabisch. Und würde Maria die Bilder überhaupt verstehen, die der Dichter verwendet hat?

Schon fragte sie verblüfft: „Und was bedeutet das?“ Ich erklärte ihr, die Zeilen seien Teil eines Gedichts: „Der Dichter beschreibt seine Liebste, als er sie weinen sah. Die Perlen stehen für die Tränen, die Narzissen für die Augen, die Rotbeeren für die Lippen.“

„Oh mein Gott, das ist ja unglaublich schön!“, antwortete Maria.

Und dann war unsere gemeinsame Zeit schon wieder um. Unser Treffen hatte dieses Mal länger als sonst gedauert, aber sich trotzdem so kurz wie nie angefühlt. Wir verabschiedeten uns voneinander und machten einen Termin für unsere nächste Verabredung aus: Nächste Woche am selben Ort zur selben Zeit.

Bis dahin schöne Grüße von mir - Fortsetzung folgt.

Zur Person
Mohammad Badawi ist seit April 2017 in Deutschland, seine Frau und zwei Kinder sind bei ihm, zwei Söhne sind noch in Syrien und eine Tochter ist in der Türkei. Er liebt Bücher und das Schreiben. Ihm ist wichtig, dass seine Geschichten den Lesern Wissen vermitteln.

Sehnsuchtsorte

Von Issa Saad aus Syrien

Teils aus dem Arabischen übersetzt u. bearbeitet

Meine Heimatstadt ist Kamischli im Nordosten Syriens an der Grenze zur Türkei in der Provinz al-Hasaka. Sie liegt am Fluss Dschaghdschagh. Er entspringt in der Türkei und mündet etwa 80 km südlich in den Chabur. Die Region wird landwirtschaftlich intensiv genutzt, es wird Baumwolle und Weizen angebaut. Dort in Kamischli bin ich geboren, mit elf Geschwistern aufgewachsen und zwölf Jahre zur Schule gegangen. Nach dem Abitur habe ich in Aleppo eine dreijährige Ausbildung absolviert, die ich mit einem Diplom für den Bereich Bahn-Signalanlagen abschloss. Anschließend habe ich dort lange für die Bahn gearbeitet.

Roula Kanjou: Heimat. 2016

Aufgrund der immer heftiger werdenden Unruhen bin ich 2007 in die Nähe von Kamischli zurückgekehrt. 2015 wurde die Stadt durch den IS eingekreist und 2016 kam es zu schweren Anschlägen. Aus Angst um Leib und Leben bin ich dann mit meiner Frau nach Deutschland geflohen. Ein Teil meiner Familie lebt heute zerstreut in Deutschland, der Schweiz und der Ukraine.

Als Kurde bin ich stolz auf die Jahrtausende alte Kultur und Geschichte meines Landes, und ich möchte Sie gern mit einer Besonderheit dieses Teils von Syrien, der von Kurden besiedelt wird, bekannt machen.

Handel war immer die wichtigste Erwerbsquelle in der Region. In Ost-West-Richtung gab es schon in alter Zeit eine Handelsroute, die Assyrien mit dem Mittelmeer und Anatolien verband. Heute stellt sie die Landesgrenze zwischen der Türkei und Syrien dar. Von ihr abzweigende Straßen führten im Süden zum Euphrat und von dort weiter nach Babylonien und zum Persischen Golf her. Im Norden führten sie über den Tur Abdin nach Ost-Anatolien.

Südlich, ganz in der Nähe von Kamischli, liegt Tel Lelan. Tel Lelan ist ein Hügel mit einem Dorf darum herum. Auf dem Hügel selbst besteht Bauverbot. Interessant ist Tel Lelan deshalb, weil die 1978 begonnenen Ausgrabungen zeigten, dass dort seit 6.000 a.C. eine Siedlung über die andere gebaut wurde. Das muss man sich so vorstellen: Wenn eine Siedlung aufgegeben worden war, hat die Natur sie zurückerobert. Es dauerte immer Jahrtausende, bis sie von Boden bedeckt und wieder ein Teil der Landschaft geworden war. Weil die Region wirtschaftlich wichtig war, wurde irgendwann dann wieder dort eine Siedlung gebaut.

Weil der Hügel also durch Bebauung der selben Stelle in verschiedenen Jahrtausenden entstanden ist, finden sich in Schichten übereinander Mauern, Gebäude und andere Hinterlassenschaften aus den verschiedenen Epochen. Es wurden zum Beispiel Inschriften und Keramiken unterschiedlichen Alters gefunden, auch Bauschmuck, Statuen und (Halb-)Reliefs. Sogar ein Briefwechsel zwischen verschiedenen Städten wurde gefunden.

Ich habe Tel Lelan mehrfach besucht und war jedes Mal fasziniert. Wir sollten in der Fremde die Schönheiten unserer Heimat nicht vergessen, und wir sollten darüber erzählen.

Zur Person
Issa Saad ist 62 Jahre alt. Er hat nicht nur als Elektriker für die Bahn gearbeitet, sondern auch eine kleine Reparaturfirma für Elektrogeräte betrieben. Seit 2016 ist er mit seiner Frau in Deutschland. Aktuell lernt er Deutsch und macht Betriebspraktika.

Starke Worte

Ein Zimmer nur für mich

Von Weria Ebrahimi aus Iran

Vorweg: Mittlerweile habe ich mit meiner Schwester und zwei Freunden eine Wohnung anmieten können. Ich merke, dass ich mich wohl fühle.

Das war nicht immer so nach meiner Flucht gewesen. Ich habe in verschiedenen Unterkünften in Norderstedt gelebt. Dort teilte ich Wohnung oder Zimmer mit Menschen anderer Nationalität und Sprache. Trotz gleicher Sprache und trotz oft gleichem Herkunftsland hatten alle unterschiedliche Wertvorstellungen und unterschiedliche Ansprüche an Sauberkeit und Ordnung. Auch die Lebensrhythmen unterschieden sich, so dass es Tag und Nacht laut war. Das alles fand ich schwierig, es trug zu dem Stress durch die Ungewissheit über mein weiteres Schicksal bei. Ich habe mir dann Ziele und Beschäftigungen außerhalb der Unterkunft gesucht, um den Kontakt zur Normalität nicht zu verlieren. Denn wenn man den verliert, verliert man auch das, was man hatte. Zur Ruhe gekommen bin ich erst, als ich zwischendurch elf Monate in der Wohnung des Freundes eines Freundes wohnen konnte, der auf Reisen ging. Hinterher wieder das Leben in einer Unterkunft auszuhalten war schwer, weil sich die Grundproblematik dort ja nicht verändert. Aus dieser Zeit stammt folgender Text:

> „Mein Zimmer, oh, mein Zimmer, Du bist immer um mich herum. Am Anfang des Tages, beim Schlafen, Träumen, die ganze Nacht bis zum Morgen, dann wieder am neuen Tag, ein ganzes Leben lang. Ein Zimmer als Freund. Tagsüber mit ihm essen, Musik hören, Blumen gießen. Ein stummer Freund. Im Gespräch muss ich alles selbst übernehmen, Rede und Gegenrede führen, besser auch ich stumm und nur in Gedanken sprechend. Keine Reaktion, keine Stimme, die mir antwortet. Nichts. Aber wenn ich eines Tages nicht mehr da bin, lebt das Zimmer weiter ohne mich. Bestimmt brennt dann seine Seele, brennt dann sein Herz, so wie meines jetzt."

Zur Person
Weria Ebrahimi ist seit Ende Mai 2014 in Deutschland, nach acht Monaten Flucht, die er so beschreibt: Dauerstress. Immer warten. Nie Ruhe. Immer Angst. Keine Hoffnung, Zukunft und Vergangenheit im Dunkel. Zu Fuß und mit PKW und LKW unterwegs. Brüderlichkeit und Konkurrenz. Immer zusammengepfercht. Immer Risiko. Vier Monate in einem Lager in der Türkei, drei Monate Gefängnis in Griechenland. Sicherheit in Deutschland.

Die Container am Harkshörner Weg waren funktional, aber das war schon das Beste, was man von ihnen sagen konnte - da half auch der Blumentopf am Fenster nichts. Ende letzten Jahres wurden sie dann nicht mehr benötigt und konnten abgebaut werden. Fotos: Eva Windmüller

Khoresht-e Mast
von Ali Zardosht aus dem Iran

Zur Person
Ali Zardosht ist seit 2015 in Deutschland. Er ist nicht nur Koch aus Leidenschaft, sondern das ist auch sein Beruf.

Khoresht-e Mast (übersetzt: Joghurt-Eintopf) ist ein traditionelles Gericht aus Isfahan. Es ist aber trotz der Bezeichnung kein Eintopf im Sinne eines Hauptgerichtes, sondern ein sehr gesundes Dessert. Khoresht-e Mast ist protein- und vitaminreich, optimal für Sportler und andere, die krperlich anspruchsvolle Arbeit leisten müssen.

ZUTATEN

- 115 g Rindernacken oder entbeinte Hühnerschenkel
- 5 Esslöffel Vollmilchjoghurt
- 1/4 Teelöffel Safran
- 1 kleine Zwiebel
- 1 Teelöffel Kurkuma
- 1 Eigelb
- 1/2 Tasse Zucker

- Pistazien
- getrocknete Berberitzen

ZUBEREITUNG

1. Safran mit 1/2 Tasse kochendem Wasser übergießen, beiseite stellen.

*

2. Fleisch in einen kleinen Kochtopf geben, Zwiebelhälften und Kurkuma zufügen,
3. 3 – 4 Tassen kochendes Wasser auf das Fleisch gießen, so dass es gerade bedeckt ist.
4. Das Fleisch bei geringer Hitze zugedeckt garen (ca. 45 Minuten).

*

5. Fleisch herausnehmen und schaben oder mit dem Küchenstab fein zerkleinern, beiseite stellen.

*

6. In einen kleinen Topf das Eigelb geben, den Zucker zufügen und beides gut vermischen.
7. 5 Esslöffel Joghurt zufügen (ggf. mehr, wenn die Masse noch zu fest ist) und gründlich unterrühren.
8. Bei geringer Wärmezufuhr erhitzen, dabei weiterrühren, bis die Mischung cremig ist.
9. Das zerkleinerte Fleisch zufügen und gut unterrühren.
10. Safran mitsamt der Flüssigkeit zufügen, gut unterrühren.

*

11. Abkühlen lassen, dann in den Kühlschrank stellen.

*

12. Vor dem Servieren mit Pistazien und getrockneten Berberitzen dekorieren.

Rückblick und Ausblick

Internationaler Frauentag im Rathaus *

Nowruz-Fest im Interkulturellen Garten *

Muttertag in der Kreuzkirche/Wiesenstraße *

Das Redaktionsteam zu Besuch im Museum der Arbeit/Hamburg auf der Spur alter Druckmachinen **

Texte und Töne

Eine Lesung von Geflüchteten zum Einjährigen des Magazins aus Norderstedt

Unter dem Motto „Miteinander reden, miteinander handeln, miteinander gewinnen“ berichten Autor*innen von WIR HIER in Texten, Gedichten und Interviews von ihren Gedanken und Träumen, Erfahrungen und Alltag. Hören Sie die vielfältigen Texte - in der jeweiligen Muttersprache und in deutscher Übersetzung. Für eine musikalische Begleitung ist ebenfalls gesorgt. Eintritt frei!

18. August 2018
16.00 - 17.30 Uhr
Stadtteilbücherei Garstedt,
Europaallee 36

Lesung „Arabische Lyrik“ mit Dr. Mohammed Khalifa am 20.04.2018 in der Stadtbücherei Norderstedt. Von links nach rechts: W. Dellke, M. Khalifa, I. Tschepe (Stadtbücherei) und Walid Kinny (Musiker) ***

Fotos:
* Susanne Martin
** Hero Amin
*** Helmut Strankmeyer

Anlaufstellen für Integration in Norderstedt

Willkommen-Team Norderstedt e.V.

www.willkommen-team.org
Das Willkommen-Team Norderstedt hat sich Anfang 2014 zusammengefunden, um Norderstedt zugewiesenen Geflüchteten das Ankommen und die Orientierung in der Stadt zu erleichtern. Ging es anfangs vorrangig um Information, so liegt mittlerweile der Schwerpunkt auf Integration. Vielfältige Projekte ermöglichen die Interaktion von Einheimischen und Geflüchteten.
Kontakt: vorstand@willkommen-team.org

Flüchtlings- und Migrationsarbeit Norderstedt der Diakonie

www.hamburgasyl.de und www.neuesobdach-norderstedt.de
Die Einrichtung gehört zum Flüchtlings- und Diakonischen Werk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein und ist seit 1992 u.a. Ansprechpartner für asyl-, aufenthalts- und sozialrechtliche Fragen, Unterstützung bei der Integration in Bildung und Arbeitsmarkt, für Schulungen und Veranstaltungen zur interkulturellen Öffnung und gegen Diskriminierung und allgemein für interkulturelle Gemeinwesenarbeit und Flüchtlingsbetreuung.
Kontakt: migration.norderstedt@diakonie-hhsh.de

Caritas-Migrationsdienst Norderstedt

www.caritas-sh.de
Seit 2014 bietet die Caritas in Norderstedt Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, Integrationsbegleitung sowie Flüchtlingsbetreuung.
Kontakt: info@caritas-sh.de

Interkultureller Garten für Norderstedt e.V.

www.ikg-norderstedt.de/
Seit der Eröffnung des Stadtparks 2012 gibt es dort einen Ort der Begegnung, an dem sich Menschen unterschiedlicher Kulturen austauschen und gemeinsam gärtnern können. Der Verein ist ein Beispiel für eine gut funktionierende interkulturelle Gemeinschaft, in die alle sich mit ihren Fähigkeiten einbringen können.
Kontakt: vorstand@ikg-norderstedt.de

Mondfrauen

www.mondfrauen.de
Entstanden ist die Gruppe 1997, um Frauen mit Fluchterfahrungen einerseits eine Austauschmöglichkeit zu bieten und ihnen andererseits Kontakte zu Einheimischen zu ermöglichen. Denn viele Frauen sind durch die Flucht ins Ausland traumatisiert, doch leiden sie vielfach still für sich und bleiben im Hintergrund. Aktuell gehören der Gruppe ca. 35 Frauen aus mehr als elf Nationen mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus in Deutschland an.
Kontakt: kontakt@mondfrauen.de

Forum für Migrantinnen und Migranten in Norderstedt

www.facebook.com/forumnorderstedt
Ca. 20% der Einwohner*innen Norderstedts haben einen Migrationshintergrund. Das 2013 gegründete Partizipationsgremium will ihre Interessen vertreten und steht für ein bereicherndes und vielfältiges Miteinander der Menschen in unserer Stadt. Die Arbeit im FORUM ist unabhängig, überparteilich und überkonfessionell und findet in enger Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten statt.
Kontakt: forum-norderstedt@wtnet.de

Integrationsbeauftragte der Stadt Norderstedt

Die Integrationsbeauftragte wurde in Norderstedt im Jahr 2011 berufen. Sie setzt sich für die erfolgreiche Integration von Migrant*innen und Menschen mit Migrationshintergrund ein und ist für deren Belange Ansprechpartnerin für Verwaltung und Politik. Sie initiiert der Integration dienende Maßnahmen und tritt als Fürsprecherin in Einzelfällen auf.
Kontakt: integrationsbeauftragte@norderstedt.de

WIR HIER

Herausgeber:

Willkommen-Team Norderstedt e.V.

Diakonie – Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein

Gefördert im Rahmen des Projektes „Partizipieren statt resignieren“ der Diakonie durch Fernsehlotterie

Partizipieren statt resignieren!

Realisiert mit freundlicher Unterstützung von

Norderstedt Stadtbücherei

vhs Volkshochschule Norderstedt

Die nächste Ausgabe von WIR HIER erscheint im September 2018. Sie finden das Magazin wieder in der Auslage von Stadtbücherei, Volkshochschule und Stadtmuseum Norderstedt sowie in den Büros der Herausgeber.

Wenn Sie WIR HIER finanziell unterstützen möchten:
Willkommen-Team Norderstedt e.V.
Volksbank Pinneberg-Elmshorn eG,
IBAN DE42 2219 1405 0037 0061 50
Verwendungszweck: WIR HIER

Das Magazin WIR HIER im Internet:
www.magazin.willkommen-team.org
www.neuesobdach-norderstedt.de